

Nummer

279

BRIEF AUS **Lobetal**

Februar – April 2024

Geistliches Wort

»Alles in Liebe«

Begegnungen

Mit Detlef Wand

Thema

Down-Syndrom
und Demenz



Lobetal Termine

2024

- | | |
|------------------------|--|
| 07.04. | Konfirmation Celle I |
| 16.04. | Konzert Volker Rosin (11:00 Uhr und 14:00 Uhr) |
| 20.04. | Frühlingsmarkt der Hermann-Reske Schule
auf der Festwiese |
| 31.05. – 02.06. | Jumbo-Rallye Stü (Jubiläum) |
| 15.06. – 16.06. | Jahresfest Celle |
| 18.08. | Konfirmation Celle II |
| 01.09. | Erntedankfest Stübeckshorn |
-

Passionsandachten in Lobetal

Verschiedene Kreuzwegbilder des bayerischen Fußmalers Günther Holzapfel dienen als Basis der diesjährigen Lobetaler Passionsandachten. Die Andachten finden jeweils mittwochs (vom 14. Februar bis einschließlich 27. März) um 19.30 Uhr im Anbau der Kirche „Zum Guten Hirten“ statt.

Informationen über soziale Berufe

Am Freitag, 23. Februar 2024, informieren Lehrerinnen und Lehrer der Ausbildungsstätten der Lobetalarbeit über Ausbildungsmöglichkeiten in sozialen Berufen. In der Zeit von 12:00 bis 16:00 Uhr gibt es Gelegenheit, die verschiedenen Angebote kennenzulernen und mit Lehrern und Schülern ins Gespräch zu kommen. Es werden die Fachschulen Heilerziehungspflege und Sozialpädagogik sowie die Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistenz vorgestellt.

Die Ausbildungsstätten der Lobetalarbeit sind von der Fuhrberger Straße 219 oder vom Garnseeweg aus zu erreichen. Der Veranstaltungsort ist ausgeschildert.

Informationen: Lars Günther, Schulleitung,
Tel. (05141) 401 240 oder 241.
www.lobetalarbeit.de

Editorial von Markus Weyel



Liebe Leserin, lieber Leser,

kürzlich habe ich eine Einladung bekommen, auf die ich stolz bin. Ich bin zu einem 60. Geburtstag eingeladen worden – im Februar 2027. Der Jubilar und ich, wir kennen uns schon über 30 Jahre. Wenn wir uns treffen, unterhalten wir uns über Musik und über Fußball und wie daswerte Befinden so ist. Oft nur in kurzen Sätzen, dafür prägnant und herzlich. Beinahe hätten diese herzlichen Begegnungen ein jähes Ende gefunden, Detlef Wand, der in drei Jahren seinen runden Geburtstag feiert und um den es hier geht, wäre im vergangenen Jahr fast gestorben. Er wurde bereits palliativ begleitet. Gott sei Dank entdeckte man gerade noch rechtzeitig die Ursache für sein Leiden und konnte eingreifen. (Siehe Artikel auf Seite 6) Vielleicht kann jetzt sein großer Wunsch, seinen 60. Geburtstag groß zu feiern, in Erfüllung gehen. Ich wäre auf jeden Fall dabei.

Wie angekündigt, haben wir dem „Brief aus Lobetal“ mit dieser Ausgabe eine neue Gestalt gegeben. Ich hoffe, die „Magazinform“ gefällt Ihnen. Die angekündigten kurzen Textbeiträge habe ich nur bedingt umgesetzt, zu wichtig war es mir, mit Saskia März mal eine Schwester, Betreuerin und Selbsthilfegruppegründerin in einer Person zu Wort kommen zu lassen. Der Artikel ist etwas länger geworden. Ich hoffe, dafür haben Sie Verständnis. Nun wünsche ich Ihnen viel Freude mit der neuen Ausgabe!

Lobetal da bin ich!

„Geistliches Wort“

Alles in Liebe

Liebe Leserin und lieber Leser!

Kurz vor Weihnachten besuchten Gisela Thiessen und ich die Wohngruppen in Altencelle und hatten etwas im Gepäck, das schon sehnhchst erwartet wurde.

„Wir haben gedacht, diesmal bekommen wir keins?“ Und: „Wie sieht denn das neue Plakat aus?“ Eine Bewohnerin zeigte uns, wo bei ihnen das alte Poster hängt. Das Plakat mit der aktuellen Jahreslosung ist vielen dort wichtig. Wie schön, dass sie bestellt wurden und dann verschenkt werden können, damit sich Bewohner und Mitarbeitende täglich daran freuen können und sich diesen einen biblischen Satz immer wieder anschauen. Dieses Jahr ist der Satz aus dem 1. Korintherbrief mit Blumen umrankt:

Alles, was ihr tut, soll in Liebe geschehen

Der Apostel Paulus schreibt ihn am Ende eines langen Briefes an eine Gemeinde in Kleinasien, die ihm sehr am Herzen liegt. In dieser Gemeinde gab es allerdings so manches Problem und Paulus bezieht zu dem einen oder anderen schwierigen Thema Stellung. Er will helfen, dass es möglichst keine Spaltungen gibt. Zu vielen Fragen hat er sich geäußert und wichtige Antworten gegeben, die uns bis heute beschäftigen, uns helfen und manchmal auch irritieren. Aber am Ende vom 1. Korintherbrief, sozusagen als Zusammenfassung, steht: „Seid wachsam, haltet am Glauben fest, seid mutig und stark! **Alles, was ihr tut, soll in Liebe geschehen!**“ Ich muss gestehen, ich bin schon beim Lesen der diesjährigen Losung überfordert. Alles, wirklich alles, soll ich in Liebe machen? Wie kann das denn gelingen? Das macht mir Stress, das bekomme ich nicht hin, immer liebevoll zu reagieren.

»Alles, was ihr tut, soll in Liebe geschehen!«

1. Korinther 16, Vers 14

Petra Proell



Vielleicht kann das helfen: In diesem 1. Korintherbrief steht ja drei Kapitel vorher das sogenannte „Hohelied der Liebe“ (1.Kor.13) „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz...“. Das ist ein sehr bekannter Text, bei Trauungen wird er gerne ausgesucht. „Nun aber bleiben Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ Liebe, ja wir sind uns einig, ohne Liebe geht es nicht. Wenn die Mitarbeitenden in der Tagesförderstätte keine Liebe im Herzen hätten, dann könnten sie da nicht arbeiten. Wenn die Mitarbeitenden in den Wohngruppen nicht mit liebevollen Gedanken ans Werk gingen, würde das nicht gelingen, jeden Tag durchzuhalten. Also, die Liebe gehört einfach dazu und wie oft habe ich den Satz schon gehört und selber auch gesagt: „Ich bekomme hier in der Lobetalarbeit in dem Kontakt mit den Menschen so viel zurück!“ Und damit ist ja die Liebe gemeint, die zwischen Bewohnerinnen und Mitarbeitenden schwingt, die einfach da ist und mehr wird, weil wir immer auch etwas bekommen, wenn wir etwas abgeben.

Leider erleben wir jeden Tag auch viel Lieblosigkeit – wir sehen, lesen, hören sogar von Hass. Es gibt so viele unachtsame Menschen, böse Menschen. Das betrifft das persönliche Leben und das Weltgeschehen. 2023 war ein Jahr, das uns allen viel abverlangt hat. Der Krieg Russlands in der Ukraine. Der Terrorüberfall der Hamas auf Israel. Wie hier in Deutschland Politiker und Politikerinnen miteinander umgehen. Gerade deshalb brauchen wir so einen Satz über diesem Jahr. Da muss so viel Liebe rein, die das alles überwindet!
Danke, Paulus, für diese Aufforderung, aber wird das praktisch gehen?

Alles in Liebe?

In Liebe morgens aufstehen
in Liebe mit dem Bus zur Arbeit fahren
in Liebe mit den Nachbarn reden, die mich gerade gar nicht verstehen
in Liebe reagieren, wenn ich ungerecht behandelt werde
in Liebe meine Arbeit machen oder für den Frieden kämpfen
in Liebe einkaufen
alles was ihr tut in Liebe ...

Was hat sich Paulus dabei gedacht? 366 Tage unter diesem Motto, was haben sich die Leute mit dieser Jahreslosung gedacht, als sie sie ausgesucht haben?

Paulus wusste, dass es Streit gibt, auch bei Christen. Paulus Idee mit der Liebe stammt ja von Jesus: "In Liebe begegnet euren Freunden und in Liebe begegnet euren Feinden", so hat er gesagt, so hat er es vorgemacht. Vielleicht ist das dann gerade in dieser unruhigen Zeit eine gute Jahreslosung. Sie kann uns dazu bringen, jeden Tag ein bisschen zu üben. Lieben kann man üben! Also: habt viel Freude mit dem Jahreslosungsposter und vergesst nicht: Wir alle sind zuerst selbst geliebt – von Gott. Das ist sicher die wichtigste Erkenntnis, dass Gott mich zuerst geliebt hat und ich nur deshalb auch mein Gegenüber lieben kann. Ich muss mich also nicht abrackern, dass ich das mit der Liebe jeden Tag hinkriege. Eigentlich sollte es reichen, wenn ich mich jeden Morgen bewusst in die liebende Vaterhand begeben; vielleicht durch ein Gebet? „Danke, lieber Gott, dass du mich liebst. Hilf mir, dass ich mein Gegenüber heute lieben kann, Amen.“

Ein Segenswunsch von Tina Wilms kann uns dabei unterstützen: „Zu Hause in der Liebe zu sein, das wünsche ich dir. Du bist willkommen, jederzeit. Hier warten Wärme und Licht. Von den Schultern fällt was dich bedrückt und bitter macht. Ausruhen darfst du, bis neue Kräfte in dir wachsen. Die Liebe überdauert Raum und Zeit. Und bleibt dein Zuhause immerdar. Denn die Liebe geht niemals aus.“
Ich wünsche Ihnen von Herzen ein friedliches und gesegnetes Osterfest.

Schalom, Petra Proell





Detlef Wand

„Leben in Lobetal“

»Hey, hast du schon gesehen? Meine Schwester ist auch hier!«

Geschwisterliebe mit Down-Syndrom, Demenz und Kreuzfahrten im Kopf

Seit fast 40 Jahren lebt Detlef Wand in Lobetal. Mit 17 Jahren kam er nach Lobetal, absolvierte hier seine schulische Ausbildung und arbeitete danach sowohl in der Tagesförderstätte als auch in der Allertal-Werkstatt. Von Anfang an wohnte Detlef Wand in der Lobetaler Zweigeinrichtung in Altencelle, zunächst im Haus Jona und seit Oktober 2001 ist das Haus David sein Zuhause.

Im Frühjahr des vergangenen Jahres stand das Leben von Detlef Wand auf des Messers Schneide. Der 56-Jährige war nur noch ein Schatten seiner selbst. Getragen von vielen Gebeten, ärztlicher Expertise, der Begleitung durch seine Schwester und dem unermüdlichen Einsatz von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem Haus David, insbesondere von Gruppenleiterin Gitta Petersen, ist er heute wieder fast der Alte und hat großartige Zukunftspläne. Eine Diagnose wird ihn allerdings weiterhin begleiten. Seiner Schwester Sarah März ist es ein Anliegen, sich mit Menschen, die ähnliches erleben zu verbinden und sich gegenseitig zu unterstützen.

„Hallo! Guck mal, das ist meine Schwester.“ „Hey, hast du schon gesehen? Meine Schwester ist auch hier!“ „Sag mal hallo, das ist meine Schwester!“ Ob Sommerfest oder Weihnachtsfeier, seit meiner Geburt vor 38 Jahren stellt mein Bruder mich immer vor. Er kennt jeden auf dem Gelände in Altencelle und in Wietzenbruch – seien es BewohnerInnen oder MitarbeiterInnen. Ich frage mich jedes Mal, wie kann er sich nur all diese Namen merken? Aber andersherum ist es genauso: wer kennt in Lobetal Detlef nicht?

Detlef, der Partymensch, der Dirigent und Anführer jeder Feier und der Schützenmärsche. Ein wahrer Dino unter den BewohnerInnen. Im Februar wird Detlef 57 Jahre alt. Und es gibt nur ein Thema: der 60. Geburtstag! Den plant er schon seit dem Tag nach seinem 50. Geburtstag und treibt damit so manchen in den Wahnsinn. Aber Detlef will einfach niemanden auf seiner Einladungsliste vergessen und über das Buffet, die Musik und den Festsaal muss auch noch gesprochen werden.



»Sag mal hallo,
das ist meine
Schwester«

Seit seinem 50. Geburtstag ist aber vieles anders geworden. Damals hat er diesen Geburtstag groß in der Aula von Altencelle gefeiert – mit allen, die ihm von der Familie, den BewohnerInnen und MitarbeiterInnen besonders wichtig waren. Es war ein rauschendes Fest. Aber auch das erste Mal, dass ich meinen Bruder weinen sah, als wir uns alte Fotos anschauten. Ich war völlig überrascht, weil ich diese Seite von meinem immer gut gelaunten Bruder gar nicht kannte.

Detlef und ich sind nicht zusammen aufgewachsen. Als Detlef nach Lobetal zog, war er 17 Jahre alt und sein Vater bereits gestorben. Er war behütet in Brelingen bei Hannover mit seinen Eltern und seiner Großmutter aufgewachsen. Meine Mutter hat ihn immer zu allen Veranstaltungen und Vereinsangeboten mitgeschleppt. Heute sagt sie, dass es ein wahrer Spießbrutenlauf in den 70er Jahren mit einem behinderten Kind auf dem Dorf war, aber sie wollte auf gar keinen Fall ihren Sohn verstecken. Dabei taten das viele Eltern zu dieser Zeit noch. Ich arbeite als Sozialarbeiterin in einer Pflegeberatungsstelle. Meine Kolleginnen und ich nennen solche Kinder die Keller-Kinder. Es melden sich immer wieder KlientInnen, die weit über 80 Jahre alt und plötzlich pflegebedürftig geworden sind. Sie brauchen Hilfe bei der Versorgung. Bei den Hausbesuchen fällt dann im Nebensatz zum Beispiel der Hinweis: wir müssten da uns noch um ein Problem kümmern. Wir haben ja noch unseren behinderten Sohn, der ist jetzt über 50 Jahre alt und wohnt hinten im Gästezimmer. Solche Fälle sind besonders schlimm. Kinder, die nie irgendwo in einem Hilfesystem angebunden waren und jetzt im höheren Alter irgendwie versorgt oder untergebracht werden müssen. In solchen Augenblicken bin ich meiner Mutter dankbar, dass sie diese Verantwortung nicht auf uns Geschwister übertragen hat.

Meiner Mutter war es immer wichtig, dass mein Bruder ein selbstständiges Leben im Rahmen einer geschützten Gemeinschaft leben kann und seinen Weg aus dem Elternhaus macht, wie es alle Kinder irgendwann müssen. Und nachdem er in den Ferien bereits Probewohnen in Lobetal gemacht hatte, wollte auch Detlef gerne diesen Weg versuchen.

Nach Detlefs Auszug lernte meine Mutter ein Jahr später meinen Vater kennen und schon bald kamen mein Bruder Florian und ich nacheinander auf die Welt. Heute begegne ich immer noch vielen BewohnerInnen, auf deren Schoß ich schon als Kind gesessen habe und die mit mir und Detlef alt geworden sind. Früher habe ich als Kind manchmal Angst gehabt, weil in Lobetal doch vieles anders war als zu Hause. Mein Bruder hatte jahrelang ein Zimmer mit einem anderen Jungen, und das fand ich als Kind immer ganz komisch, wo ich doch selbst ein Einzelzimmer hatte. Aber besonders die Weihnachtsfeste in den Hausgemeinschaften sind mir besonders in Erinnerung geblieben. Wir haben immer gemeinsam Lieder gesungen mit Herrn Lange sowie Frau Finette und den guten Lobetaler Christstollen gegessen. Mein Vater kam nie mit. Er hat Detlef auch nie akzeptiert und häufig wegen seinem Down-Syndrom gehänselt. Ich habe früh gemerkt, dass das ein ganz falsches Verhalten war. Je älter ich wurde, umso mehr machte mein Vater das auch, so dass meine Mutter meinen Bruder immer seltener nach Hause holte. Als ich 12 Jahre alt war, ließen sich meine Eltern scheiden und ich ließ bis heute den Kontakt zu meinem Vater abbrechen. Detlef war nie einfach nur mein Halbbruder, sondern schon immer von uns Geschwistern vollwertig geliebt und akzeptiert.

Je älter wir wurden, umso weniger war er der „Ältere Bruder“. Die Rollen tauschten sich und wir unterstützten unsere Mutter immer mehr mit Detlef. Mein Bruder war in meinem Freundeskreis immer voll akzeptiert und bei jeder Feier ein gern gesehener Gast.

Detlef hat in seinem Leben viele Werkstattbereiche durchlaufen. Heute besucht er die Tagesförderungsstätte auf dem Gelände in Altencelle. Er nahm stets alle Freizeitangebote wahr, segelte auf dem Ijsselmeer, war mit dem Schiff auf der Spree unterwegs und sehr gerne immer wieder im Heidepark. Zehn Jahre lang hatte er mit Christine eine richtige Liebesbeziehung mit allem, was dazu gehörte. Christine kam auch in den Ferien immer mit. Meine Mutter hatte keine Probleme damit. Die zwei haben dann „ihr Ding“ gemacht. Gemeinsam ferngesehen, Einkaufen gegangen, ein Bierchen beim Griechen oder ein Spaziergang zum Friedhof. Christine war einige Jahre älter als Detlef und hatte auch das Down-Syndrom. Sie starb mit Mitte 50 an den Folgen einer Demenz

Detlef ist auch alt geworden. Mit 56 Jahren gehört er zu den Hochaltrigen Menschen mit Down-Syndrom. Seit über sechs Jahren haben wir nun die Diagnose Demenz auf Verdacht, die mit jedem Jahr immer mehr ihr Gesicht zeigt. Seine Diagnose konnte nie endgültig abgeklärt werden, weil die Gehirnstruktur bei den gängigen Untersuchungsmethoden keine auswertbaren Parameter bietet und zu dem einzigen spezialisierten Arzt in München können wir nicht mehr fahren. Aber die Anzeichen sind sehr deutlich. Er ist vergesslich geworden. Viele Alltagskompetenzen, wie sich selbst ausreichend zu waschen oder im Elternhaus Wege zu finden, werden weniger. Sein räumliches Sehen lässt nach, so dass es immer wieder Zeiten gibt, in denen er mit dem Popo nur noch die Treppe runterrutscht. Zeitweise leidet er unter Wahnvorstellungen und oft spricht sein unsichtbarer Freund Ronny zu ihm. Morgens braucht er mittlerweile lange, um in Gang zu kommen. Daher konnte er irgendwann nicht mehr rechtzeitig den Bus zur Tagesförderung nach Wietzenbruch schaffen und wechselte nach Altencelle. Er ist oft aggressiv, rastet aus, wenn er nicht weiterweiß. Dann zerstört er Gegenstände, verletzt sich selbst oder greift andere an. Danach kann er sich nicht erinnern, warum und was er getan hat. Mittlerweile weiß er oft nicht mehr, ob er nun ein oder zwei Neffen hat und wie die eigentlich heißen, ist aber trotzdem sehr stolz darauf, Onkel zu sein. Alles was neu ist fällt ihm schwer.

Im letzten Jahr hat er das erste Mal vergessen, an meinem Geburtstag anzurufen. Und Detlef hat bis dahin noch nie einen Geburtstag vergessen. Detlef wusste schon immer von allen Menschen, wann sie Geburtstag haben und in seinem Heimatort, wo wer wohnt, wer mit wem verheiratet ist und wie die Namen der Kinder sind. In letzter Zeit ruft er auch nur noch selten sonntags an. Seine wichtigste Frage ist geworden: Wie geht es meiner Mutter? Die ist jetzt auch schon 76 Jahre alt, bleibt aber für Detlef immer jung. Das passt nicht in seine Vorstellung, dass sie auch nicht mehr so kann wie sie und er es möchten.

Seit 2019 habe ich die rechtliche Betreuung für Detlef übernommen. Damit hat sich auch unsere Beziehung zueinander verändert. Oft stehe ich in einem Rollenkonflikt zwischen ihm und meiner Mutter, wenn ich das Tochter-, Schwester-, Sozialarbeiterin und Betreuerin-Sein in Einklang miteinander bringen muss.

Mein Schwerpunkt in meinem Beruf ist das Thema Demenz. Das macht es aber nicht unbedingt leichter, weil bei Detlef vieles nicht in die klassischen Demenz-Schubladen passt. Und bisher gibt es auch nur wenige Forschungsergebnisse zu dem Thema Down-Syndrom & Alt-Werden & Demenz. Auf dem deutschen Markt existiert dazu bisher auch nur ein Fachbuch. Durch die Euthanasie des Dritten Reiches hat es lange Zeit an Alt-Werdenden Menschen mit Down-Syndrom gefehlt. Heute ist das anders. Und nicht nur Lobetal sondern sämtliche Einrichtungen der Eingliederungshilfe stehen heute vor der Herausforderung Konzepte und Wohnformen für die ältere Generation zu schaffen.

Im Mai 2023 mussten wir alle bereits einmal Abschied-Nehmen mit Detlef üben. Sein Gesundheitszustand hatte sich von Dezember 2022 bis Mai 2023 rapide verschlechtert. Mein Bruder stellte das Essen und Trinken ein, schlief fast nur noch, war kaum ansprechbar und verlor über 20 Kilogramm. Er selbst konnte zu seinem Zustand nicht viel sagen, da er noch nie wirklich Schmerzen in seinem Leben benennen konnte. Gemeinsam mit allen aus Haus David überlegten wir, was wäre, wenn Detlef nun sterben würde? Was müsste geregelt werden? Ginge das in der Gruppe? Kann er bleiben? In der Zeit lernte ich, dass nicht nur für Detlef Haus David seine Familie war, sondern Detlef auch ein Familienmitglied für die Hausgemeinschaft. Die MitarbeiterInnen und BewohnerInnen zeigten eine Anteilnahme und ein Engagement, mit dem ich nie gerechnet hatte. Als Unterstützung kam noch ein externer Palliativpflegedienst dazu, der mit Rat und Tat zur Seite stand. Ein Leben ohne Detlef? Ich konnte es mir nicht vorstellen, wollte ihn aber auch ehrlich gesagt, nicht mehr leiden sehen. Und daher entschied ich mit allen Beteiligten und dem Hausarzt, sämtliche Zwangsmaßnahmen wie Essen, Trinken, Medikamente und eine eventuelle Darmspiegelung zu unterlassen und stattdessen nur seine Symptome zu lindern.

Ich habe mich in dieser Zeit oft verdammt alleine gefühlt. So viel Verantwortung, so viele Entscheidungen. Ich musste meiner Familie immer wieder alles erklären, Trost und Mut zusprechen, den ich manchmal selber nicht hatte. Wie machen das nur andere Familien, fragte ich mich.

Und dann kam alles ganz anders. Es wurde in der Not doch auf Verdacht ein CT von der Lunge gemacht. Am 2. Mai wurde Detlef am linken Lungenflügel operiert und ihm wurden 1,3 Liter Eiter eines verschleppten, abgekapselten Lungeninfektes entfernt. Eine Woche Intensivstation, dann drei Wochen Normalstation mit allen Auf's und Abs. Am Anfang Beatmung und künstliche Ernährung, dann Entwöhnung und alles von Anfang an wieder lernen: atmen, essen, trinken, sitzen, gehen und und und. Als Detlef nach der OP aufwachte, verstand er natürlich nicht, was los war und wehrte sich gegen jegliche Hilfen. Daher musste er viele Tage fixiert werden. Als es dann auf die normale Station ging, sagte der Arzt, dass eine Begleitperson nötig wäre. Manchmal frage ich mich heute, was mich damals geritten hat, aber ohne zu Überlegen habe ich meine Tasche geholt und bin mit ins Krankenhaus eingezogen. Einmal ein Zwei-Bett-Zimmer für meinen Bruder und mich bitte! Und dann haben wir die gemeinsame Zeit nachgeholt, die wir als Kinder zusammen nicht hatten.

Wer Detlef kennt, der weiß auch, dass er gerne, wenn nicht gerade das Thema 60. Geburtstag dran ist, davon erzählt, dass seine Schwester bald mit ihm eine Kreuzfahrt machen wird. Ich weiß nicht, woher er diese Idee hat. Es ist eine schöne, aber ehrlich gesagt, nicht meine Wunschvorstellung eines Traumurlaubes. Wir haben doch recht unterschiedliche Geschmacksansichten bezüglich Musik und Fernsehen. Die Zeit im Krankenhaus war dann aber unsere Kreuzfahrt – so habe ich es ihm auch erklärt. Kleines Zimmer mit Nasszelle, bei Vollpension, Fernsehen und Schiffsarzt. Der laufende Sauerstoff spendete uns das Meeresrauschen und das Notlicht in der Nacht die Lichtsignale der Leuchttürme auf hoher See. Ich bin in dieser Zeit maximal über meine Grenzen gegangen. Jede Nacht nicht mehr als 2-3 Stunden Schlaf, weil Detlef entweder Schmerzen hatte, den Sauerstoff aus der Nase zog, den nassen Schlafanzug wechseln musste oder wach war und Langeweile hatte. Und er kann verdammt laut rufen, wenn er Langeweile hat. Am schlimmsten war, als er körperlich wieder fitter wurde, aber psychisch wieder mehr abbaute. Er bekam wieder Wahnvorstellungen, wurde aggressiver und viele Dinge mussten ganz genau so wieder ablaufen, wie er es wollte, ansonsten wurde er unausstehlich.

Die Zeit hätten wir nicht gemeinsam überstanden, wenn nicht die MitarbeiterInnen aus Haus David, Familie und Freude uns regelmäßig besucht und mich auch mal abgelöst hätten. Ihr Zuspruch und Trost waren eine nicht bezahlbare Hilfe. Und Detlef? Der hat sich in sein Leben zurück gekämpft. Ich werde nie den Augenblick vergessen, als er selbst wie ein Schlosshund vor Stolz geweint hat, als er die ersten Meter wieder auf dem Flur alleine gelaufen ist. Pfingsten stand er schon wieder mit seinem Mikrofon auf dem Dorffest in Altencelle.

Auch in dieser Zeit fragte ich mich erneut: wie machen das andere Familien? Was sind ihre Erfahrungen? Wie erleben sie das Alt-Werden Ihrer Angehörigen? Ich ging auf die Suche nach Selbsthilfegruppen. Im Internet war nichts zu finden. Die großen Dachverbände Down-Syndrom in Deutschland konnten mir auch nicht weiterhelfen und selbst Facebook mit seinen zahlreichen Angehörigengruppen setzte sich nur mit dem Thema, der frisch geborenen und jungen Erwachsenen mit Down-Syndrom auseinander. Ist es kein Thema in der Gesellschaft? Das kann es ja auch nicht sein, entschied ich. Dafür gibt es auch in Lobetal zu viele BewohnerInnen, mit solch einer Problematik.

Am Ende habe ich mich an die Beratungsstelle Demenz Support Stuttgart gGmbH gewendet. Diese Beratungsstelle hat sich darauf spezialisiert, Fachpersonal und Laien zu beraten, die einen Angehörigen mit einer Lernschwäche und Demenz haben. Sie schulen viel zu dem Thema und versuchen durch kleine Filme auf das Thema aufmerksam zu machen. Im August besuchte uns dann das Beratungsteam in Altencelle und drehte mit uns einen Film über Detlefs Leben. Sie können ihn finden, wenn ihr bei Youtube das Stichwort DownSyndrom & Demenz eingibt oder hier über den Link: <https://www.youtube.com/watch?v=jr45YaZaDkw>. Es ist der einzige Film, der bisher dazu existiert.

Seit Oktober haben wir zusammen mit der Beratungsstelle auch Deutschlands erste Selbsthilfegruppe DownSyndrom & Demenz ins Leben gerufen. Wir treffen uns einmal im Monat montags online, um mit anderen Betroffenen in Kontakt zu kommen und Erfahrungen auszutauschen.

Link: <https://www.demenz-support.de/veranstaltungen/114-online-selbsthilfegruppe-fuer-angehoerige-von-menschen-mit-down-syndrom-und-demenz-2024-01-22/>

Detlef ist sehr stolz auf den Film. Ich bin stolz darauf, wie er sein Leben gemeistert hat. Wir würden uns sehr freuen, wenn viele Angehörige, die sich auch einen Austausch wünschen, bei uns melden würden.

Sarah März



In guten und in schwierigen Zeiten kann sich Detlef Wand auf Gitta Petersen verlassen.



»Wer kennt in Lobetal
Detlef nicht?«

Sarah März, Detlef Wand und Gitta Petersen

„Und bei Dir so?“

»Wir besuchen ganz spontan Menschen in Lobetal«



Cornelius Rosenberg

Das Lobetaler Reporterteam fragt nach bei: Cornelius Rosenberg

Mit dieser Ausgabe beginnen wir eine neue Rubrik. Melanie Schmidt, Maximilian Schnoor und Tobias Rust bilden ein Lobetaler Reporterteam und besuchen ohne Vorankündigung, ganz spontan, Menschen in Lobetal, diesmal Cornelius Rosenberg.

Reporterteam: Hallo Herr Rosenberg, was sind Ihre Aufgaben hier in Lobetal?

C. Rosenberg: Ich bin hier die Heimleitung und verantworte ganz besonders alle Wohnbereiche der Lobetalarbeit. Dazu noch die Jugendhilfe und den Kinder- und Jugendbereich und das Ambulant Betreute Wohnen. Das mache ich nicht alleine, sondern mit meinen Kollegen Daniel Buhl und Sarah Ebernickel gemeinsam.

R.: Sitzen Sie oder sitzt Du nur immer im Büro?

C. Rosenberg: (Wir haben uns ja schon auf das Du geeinigt, schon in der Bewohnervertretung, da treffen wir uns ja auch regelmäßig.)

Wir sitzen eine Zeit im Büro, dann gehen wir zu Dienstgesprächen, dann führen wir Personalgespräche, dann gehen wir zum Vorstand und dann reden wir über Entwicklung, wie das schöner werden soll, dann reden wir mit der Mitarbeitervertretung und mit der Küche und mit dem Gebäudemanagement, im Grunde alle Themen in Lobetal die die anvertrauten Bewohnerinnen und Bewohner betreffen.

R.: Wie lange bist Du schon in Lobetal?

C. Rosenberg: 25 Jahre!

R.: Wie sind Deine Hobbies?

C. Rosenberg: Ich spiele Tennis, Fußball und ansonsten kümmere ich mich in meiner Freizeit fast nur um meine Kinder.



Das Lobetaler Reporterteam persönlich!



Melanie Schmidt

Ich bin die Melanie Schmidt, bin 30 Jahre alt und seit 2014 hier in Lobetal. Mein Haus ist das Haus Tabea in Altencelle. Arbeitstechnisch bin ich in Emmaus tätig. Ich mache Botengänge, bringe die Leute weg und hole sie, räume die Spülmaschine aus, räume alles in die Schränke und bringe Altpapier weg. Ich gehe gerne Tanzen, Feiern, ins Kino und wenn irgendwo mal 'ne Hilfe gebraucht wird, bin ich auch da.



Tobias Rust

Ich bin Tobias, ich bin 23 Jahre alt und wohne in Haus Ahorn. Ich mache gerne Musik, ich spiele Gitarre und Trompete und ich höre gerne Musik – Schlager und Pop. Auf der Arbeit harke und fege ich gerne.



Maximilian Schnoor

Ich bin 31 Jahre alt und wohne im Haus Ahorn. Auf der Arbeit schneide und sortiere ich Briefmarken, mache Gartenarbeit und übe mit Anita Disco-Fox. Meine Hobbies sind zum Beispiel Reisen, Musikhören und Spaßhaben. Ich bearbeite gerne Fotos, zum Beispiel für Fototassen. Ich gehe gerne raus und fege gerne die Terrasse.



„ Aus der Diakonie

»Die Diakonie bleibt als Arbeitgeberin attraktiv«

Diakonie 

Tarifvergleich unter den Sozialverbänden

Diakonie zahlt durchschnittlich die höchsten Löhne in der Sozialwirtschaft

Berlin, 8. Januar 2024 - Die Diakonie behauptet ihre Spitzenposition im bundesweiten Tarifvergleich unter den Verbänden der Sozialwirtschaft. Das geht aus dem aktuellen Jahrbuch „Tarif und Entgelt“ der Fachzeitschrift Wohlfahrt Intern hervor. Im Vergleich verschiedener sozialer Berufe und Regionen bestätigt die Diakonie ihre Position als attraktive Arbeitgeberin.

Auch in diesem Jahr dominiert die Diakonie mit deutlichem Vorsprung den Gehaltsvergleich von vier ausgewählten sozialen Berufen. Für die Untersuchung hat das Fachmagazin die Gehälter von Präsenzkraften, Altenpflegerinnen, Erzieherinnen und Notfallsanitätern herangezogen, um exemplarisch einen Überblick über die gesamte Branche zu geben. Das gute Abschneiden ist das Ergebnis einer arbeitnehmerfreundlichen Tarifgestaltung innerhalb der Diakonie.

„Die Erhebung von Wohlfahrt Intern zeigt: Die Diakonie bleibt als Arbeitgeberin attraktiv. Damit setzt sie ein klares Signal für potenzielle Bewerberinnen und Bewerber in der Sozialwirtschaft: Wer sich für die Diakonie entscheidet, entscheidet sich nicht nur für einen Beruf mit Sinn, sondern auch für eine Arbeit mit fairer Bezahlung“, sagt Jörg Kruttschnitt, Vorstand für Finanzen und Personal der Diakonie Deutschland.

Die Diakonie ist die soziale Arbeit der evangelischen Kirchen. Bundesweit sind mehr als 627.000 hauptamtliche Mitarbeitende in rund 33.000 ambulanten und stationären Diensten der Diakonie wie Pflegeheimen und Krankenhäusern, Beratungsstellen und Sozialstationen mit 1,18 Millionen Betten/Plätzen beschäftigt. Der evangelische Wohlfahrtsverband betreut und unterstützt jährlich mehr als zehn Million Menschen. Etwa 700.000 freiwillig Engagierte sind bundesweit in der Diakonie aktiv.

Quelle: Diakonie Deutschland

Gutes fördern

Hans-Jochen Reek hat eigene Stiftung gegründet

„Es ist einfach schön, dass ich etwas tun kann“, freut sich Hans-Jochen Reek und ergänzt „Auf diese Weise kann ich etwas zurückgeben“. Um etwas „zurückzugeben“, hat er im Jahr 2022 eine Stiftung gegründet, den „Hans-Jochen-Reek-Stiftungsfonds“. Mit seiner Stiftung hat er sich einer größeren Stiftung angeschlossen, der „Werner und Sigrid Frischen Stiftung“ und dort „zugestiftet“, wie es im Fachjargon heißt. Hans-Jochen Reek ist es wichtig Initiativen, Projekte und Aktionen zu fördern, die nicht Einzelpersonen, sondern Personengruppen und dem Allgemeinwohl dienen.

Schon lange ist Hans-Jochen Reek mit der Lobetalarbeit in Stübeckshorn verbunden. Hier lebt sein Stiefbruder, aber das „Stief“ hört er gar nicht gerne, für ihn ist er schlicht sein Bruder. Hans-Jochen Reek bewegte schon lange der Gedanke, wie sinnvoll es wäre, in der Lobetaler Zweigeinrichtung in Stübeckshorn einen Defibrillator zu installieren. Gemeinsam mit den beiden Abteilungsleitern Angela Hartig und Reiner Kliemann überlegte er einen guten Standort, für das Gerät.

Im Eingangsbereich des Verwaltungsgebäudes ist er gefunden worden. Hierfür hat jedes Haus einen Schlüssel und das kostbare Gerät ist sicher aufbewahrt. Hans-Jochen Reek hofft natürlich, dass der Defibrillator niemals eingesetzt werden muss, aber wenn, Leben retten kann. Mit 1.000 Euro hat die Stiftung die Anschaffung gefördert. Weitere 1.000 Euro sind für den Kauf zweier hochwertiger Bänke vorgesehen. Angela Hartig und Reiner Kliemann haben hierfür einen Standort zwischen Begegnungszentrum und neuem Wohnheim vorgeschlagen. Bei einem Ortsbesuch war Hans-Jochen Reek begeistert von dem möglichen Standort. Für die Zukunft kann er sich vorstellen, zum Beispiel eine Freizeit, einen Lifter oder auch eine Hubvorrichtung für Fahrzeuge zu fördern. Freuen würde er sich, wenn seine Form der Unterstützung Schule machen würde.

»Es ist einfach schön,
dass ich etwas tun kann.«



Hans-Jochen Reek, Angela Hartig und Reiner Kliemann vor dem Defibrillator.



Hier könnte eine der neuen Bänke stehen.

Spende für Lobetaler Abenteuerplatz

Markus Weyel

1.000 Euro spendeten die Handballerinnen des TuS Oldau-Ovelgönne der Lobetalarbeit. Die Mannschaft traf kürzlich in der Regionsliga Süd auf das Team von Altencelle II. Die Einnahmen rund um das Spiel, insbesondere durch das Catering, kommen dem Lobetaler Abenteuerplatz zugute. Katharina Voigt, Leiterin des Platzes, möchte mit der großzügigen Spende gerne einen Basketballkorb für den Abenteuerplatz kaufen.

Die Fotos zeigen von links nach rechts: Meike Weyeneth vom TuS Oldau-Ovelgönne, Ulrike Drömann, theologischer Vorstand der Lobetalarbeit, Katharina Voigt, Leiterin des Lobetaler Abenteuerplatzes und Miriam Fieker vom TuS Oldau-Ovelgönne.



Die Kirchenmäuse

PRÄSENTIEREN

Hasch mich Genosse!

Komödie von RAY COONEY



Aula der Lobetalarbeit

SA. 10.02.2024 - 20 Uhr

SO. 11.02.2024 - 16 Uhr

SA. 17.02.2024 - 20 Uhr

SO. 18.02.2024 - 16 Uhr

Kartenvorverkauf bei Bäckerei Misch in Groß Hehlen und an der Abendkasse. Oder einfach online reservieren unter:

www.kirchenmaeuse-celle.de

Vom Frischmarkt zu Nahkauf Lobetal Beschäftigte bewähren sich in neuem Umfeld

Im vergangenen Jahr hat die Lobetalarbeit ihren kleinen Supermarkt in der Celler Innenstadt, den Frischmarkt, aufgegeben. Sechs der dort ehemals Beschäftigten haben, gemeinsam mit ihrem Gruppenleiter Michael Schroeder, neue Arbeit in einem anderen Celler Supermarkt gefunden.

„Das ist eine coole Sache“, freut sich Torben Hanneker. Der 36-Jährige ist Inhaber von drei Nahkauf-Supermärkten in Celle, Bröckel und in Fuhrberg. Was ihn so begeistert, ist die Zusammenarbeit mit den Kollegen aus Lobetal. Sechs Beschäftigte der Werkstatt sind unter dem Dach der Lobetaler Allertal-Werkstatt bei ihm tätig. Unterstützt werden sie dabei von ihrem Gruppenleiter Michael Schroeder, der früher auch für den Frischmarkt verantwortlich war.

Hinzu kommen immer wieder auch Praktikanten. Schwerpunktmäßig ist die Mannschaft aus Lobetal im „Nahkauf“ in der Windmühlenstraße im Celler Stadtteil Neuenhäusen beschäftigt. „Wir schauen, dass wir jeden nach seinen Fähigkeiten einsetzen“, erzählt Torben Hanneker. Dazu gehört zum Beispiel das Einräumen der Ware, Überprüfen der Bestände, das Packen von Rollwagen, das Abschreiben von verderblicher Ware und für einige auch der Einsatz an der Kasse. „Wir wollen das nicht mehr missen“ freut sich Inhaber Torben Hanneker über die gute Zusammenarbeit. Er selbst stammt aus einer Unternehmerfamilie und ist im Einzelhandel großgeworden. Auch sein Bruder und sein Vater betreiben Supermärkte in der Region.



Michael Schroeder und Norman Schöne

Im Nahkauf in der Windmühlenstraße werden über 8.000 Produkte angeboten. Dass die immer gut zu sehen und zu finden sind, darum kümmert sich unter anderem Norman Schöne. Gerade sortiert er neue Bodentücher und Servietten in ein Regal ein. Der 25-Jährige wohnt in Lobetal im Haus Jerusalem. Rund 20 Minuten fährt er mit dem Fahrrad von dort zu seinem Arbeitsplatz. „Ich kann mir nichts anderes vorstellen, als hier zu arbeiten“, sagt er mit Überzeugung. 36 Stunden pro Woche ist er im Markt tätig. Neben dem Einsortieren von Waren, schaut er zum Beispiel auch in der Molkereiabteilung nach dem Rechten und kontrolliert das Mindesthaltbarkeitsdatum der Produkte. Auch an der Kasse ist er tätig, noch unter Aufsicht, aber in Zukunft vielleicht auch alleine. Aktuell arbeitet er zwei Wochen lang in der Frühschicht.

Eigentlich wechseln Früh- und Spätschicht jede Woche. Aber Norman ist da flexibel. Die Arbeit macht ihm sichtbar Spaß.



Ein Teil des Teams mit Marktleiter Kevin Kyritz (Mitte) und Inhaber Torben Hanneker (rechts).



*„Ich kann mir nichts
anderes vorstellen,
als hier zu arbeiten“*

Norman Schöne

Geduld und Vertrauen



„Alles, was man gibt, bekommt man zurück“

Markus Weyel

„Hier habe ich viel über mich selbst gelernt“, ist Luisa Meißner überzeugt. Ihr Freiwilliges Soziales Jahr in Lobetal hat die 19-Jährige bewogen, ihren Berufswunsch zu modifizieren. Eigentlich wollte Sie zur Kriminalpolizei, um Verbrecher zu jagen und sie mit Hilfe der Psychologie zu entlarven. „Irgendwie ist es doch nicht das Richtige, mich immer mit schlechten Menschen, Verbrechen und grausamen Taten auseinanderzusetzen“, befand sie. Psychologie will sie immer noch studieren, ihre Fähigkeiten dann aber eher im sozialen Bereich einsetzen.

In Lobetal konnte sie schnell guten Kontakt zu den Menschen aufbauen, denen sie hier begegnete. Im Berufsbildungsbereich der Lobetaler Allertal-Werkstatt hat die Abiturientin ganz praktisch gearbeitet und mit den Auszubildenden zum Beispiel aus Holz Blumen ausgesägt, um Bänke zu verschönern, hat Freundschaftsbänder gefertigt und sogar unterrichtet, zum Beispiel zum Thema „Gesunde Ernährung“ und „Uhr lesen“. Sie hat Holzanzünder produziert, war im Gartenbau, in der Wäscherei und im Sozialdienst tätig. Ihr wurde viel zugetraut und Verantwortung übertragen. Dafür ist sie sehr dankbar. Auch „Bullifahren“ hat sie in Lobetal gelernt und das sogar mit Anhänger, erzählt sie lächelnd. „Während dieser ganzen Tätigkeiten war immer das Wichtigste, zu koordinieren und den Mitarbeitern eine Struktur zu geben, an der sie sich langhangeln können, damit sie es selbst ausführen können.“ Zum selbständigen Arbeiten anzuregen, war ihr immer wichtig.

Auch Menschen, die zunächst ablehnend wirkten, konnte sie gewinnen und Vertrauen aufbauen. „Mit Geduld und Vertrauen kommt man hinter die Fassade“, ist sie überzeugt. Auch wenn es nur eine recht kurze Zeit war, ist sie doch überzeugt, in Lobetal prägende Erfahrungen gemacht zu haben. „Hier habe ich viel über mich selbst gelernt: dass mich das erfüllt, anderen Menschen dabei zu helfen, glücklich zu sein, Vertrauen zu fassen oder auch Vertrauen in sich selbst zu gewinnen.“

Die Monate in Lobetal haben sie überzeugt, etwas Soziales zu machen.

Hier noch einige verbale Impressionen aus dieser Zeit: „Ich habe ganz viel über meine Wünsche und Bedürfnisse gelernt, über das, was mich glücklich macht.“ „Hier habe ich gelernt, Verantwortung zu übernehmen und Vorbildfunktion zu sein.“ „Ich habe mich echt weiterentwickelt, in diesem halben Jahr“, blickt sie dankbar zurück: „Alles, was man gibt, bekommt man zurück – in beide Richtungen.“

Bevor Luisa Meißner ab Oktober in Göttingen Psychologie studiert, geht sie von März bis zum Sommer nach Portugal und arbeitet dort nach dem Work and Travel Prinzip mit der Organisation WWOOF auf Öko-Höfen. Darauf freut sie sich schon, auch wenn ihr großes Hobby dann etwas pausieren muss. Luisa Meißner ist begeisterte Volleyballerin. Aktuell spielt sie beim SV Nienhagen in der Oberliga.



Gute Begegnungen – auch beim Laubrechen

„Peterchens Mondfahrt“ in der Hermann-Reske-Schule

„Wenn ich 18 bin, mache ich bei euch mit“, ist Lukas Gewarowski begeistert. Gerade hat der 17-Jährige ein Theaterstück gesehen und ist noch ganz erfüllt. Das Celler Schlosstheater war mit seiner Produktion „Peterchens Mondfahrt“ zu Gast in der Lobetaler Hermann-Reske-Schule. Erzählt haben sie die Geschichte von Peterchen und seiner Schwester Anneliese, die mit Hilfe eines fünfbeinigen Käfers eine Abenteuerfahrt zum Mond erlebten. Dort angekommen begegneten ihnen zahlreiche wettermachende Geschöpfe und mit Hilfe des Publikums konnte so manche schwierige Situation gemeistert und dem Käfer Sumsemann schließlich sein fehlendes sechste Bein wieder beschafft werden. Auf diese Reise zwischen Traum und Wirklichkeit nahmen die drei Protagonisten Janna Friedrich, Moritz Aring und Jan Arne Looss die Zuschauer mit. Dabei interagierten sie so geschickt und emphatisch mit dem Publikum, dass es zu einem gemeinsamen Stück und Erlebnis wurde. Ganz großes Kino. Dass Aufführungen (sie waren nicht zum ersten Mal da) in der Hermann-Reske-Schule auch der Crew des Schlosstheaters große Freude machen, zeigt eine Aussage von Veranstaltungstechniker Ulrich Hentschel: „Hier ist immer beste Stimmung“, freut er sich. Also: Gerne auf ein Neues!



Moritz Aring, Jan Arne Looss und Janna Friedrich nahmen das begeisterte Publikum mit auf ihre „Mondfahrt“.

Februar - April 2024

Gemeindebrief

Evangelisch-lutherische Gemeinde »Zum Guten Hirten«



Glasfenster in der Kirche »Zum Guten Hirten«

02.02. 18:00 Uhr Gebetstreff in der Sakristei E. Schüttendiebel

04.02. 10:00 Uhr Gottesdienst H. Wensch · R. Kapelle

05.02. 08:00 Uhr Andacht in der Kirche U. Drömann

06.02. 10:30 Uhr Gottesdienst im W.B.Stift E. Schüttendiebel

07.02. 10:30 Uhr Wochengottesdienst H. Wensch

12:00 Uhr Friedensgebet an der Zentrale

08.02. 15:00 Uhr Missions-Gebetsstunde im Gemeinderaum M. Göhlmann · A. Lampert

09.02. 06:15 Uhr Frühabendmahl H.-G. Buhl

11.02. 10:00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl U. Drömann · N. Jahnz

12.02. 08:00 Uhr Andacht in der Kirche K. Schumacher

18:00 Uhr Länderabend zum Weltgebetstag im Speisesaal WGT-Team

13.02. 10:30 Uhr Gottesdienst im W.B.Stift K. Schumacher

14.02. 10:30 Uhr Wochengottesdienst A. Jahnz

12:00 Uhr Friedensgebet an der Zentrale

15:00 Uhr Senioren-Treff im Gemeinderaum H. Wensch

19:30 Uhr Passionsandacht im Anbau der Kirche U. Drömann

15.02. 15:00 Uhr Kreis ehemaliger MitarbeiterInnen und Freunde E. Schüttendiebel

der Lobetalarbeit im Speisesaal

18.02. 10:00 Uhr Gottesdienst K. Schumacher · J. Butzkamm

19.02. 08:00 Uhr Andacht in der Kirche L. Günther

20.02. 10:30 Uhr Gottesdienst im W.B.Stift K. Schumacher

21.02. 10:30 Uhr Wochengottesdienst K. Schumacher

12:00 Uhr Friedensgebet an der Zentrale

16:45 Uhr Mit der Bibel in den Feierabend im Gemeinderaum H. Wensch

19:30 Uhr Passionsandacht im Anbau der Kirche A. Jahnz

23.02. 06:15 Uhr Frühabendmahl H.G. Buhl

25.02. 10:00 Uhr Gottesdienst P. Proell · G. Hiller

26.02. 08:00 Uhr Andacht in der Kirche A. Jahnz

27.02. 10:30 Uhr Gottesdienst im W.B.Stift K. Schumacher

28.02. 10:30 Uhr Wochengottesdienst H. Wensch

12:00 Uhr Friedensgebet an der Zentrale

19:30 Uhr Passionsandacht im Anbau der Kirche K. Schumacher

01.03. 18:00 Uhr Gottesdienst zum Weltgebetstag
in der Johanneskirche Wietzenbruch WGT-Team

03.03. 10:00 Uhr Gottesdienst

H. Wensch · H. Harbord

(danach Wahllokal zur Kirchenausschusswahl bis 12.00 Uhr geöffnet)

04.03. 08:00 Uhr Andacht in der Kirche A. Schnabel

05.03. 10:30 Uhr Gottesdienst zum WGT im W.B.Stift WGT-Team

06.03. 10:30 Uhr Wochengottesdienst A. Jahnz

12:00 Uhr Friedensgebet an der Zentrale

19:30 Uhr Passionsandacht im Anbau der Kirche H.-G. Buhl

08.03. 06:15 Uhr Frühabendmahl H.G. Buhl

18:00 Uhr Gebetstreff in der Sakristei E. Schüttendiebel

10.03. 10:00 Uhr Gottesdienst mit dem Kindergarten

K. Schumacher · H. Scheidel

(danach Wahllokal zur Kirchenausschusswahl bis 12.00 Uhr geöffnet)

11.03. 08:00 Uhr Andacht in der Kirche H. Wensch

12.03. 10:30 Uhr Gottesdienst im W.B.Stift K. Schumacher

13.03. 10:30 Uhr Wochengottesdienst K. Schumacher

12:00 Uhr Friedensgebet an der Zentrale

15:00 Uhr Senioren-Treff im Gemeinderaum H. Wensch

19:30 Uhr Passionsandacht im Anbau der Kirche P. Proell

14.03. 15:00 Uhr Missions-Gebetsstunde im Gemeinderaum M. Göhlmann · A. Lampert

17.03. 10:00 Uhr Gottesdienst

A. Jahnz · D. Mletzko

18.03. 08:00 Uhr Andacht in der Kirche M. Weyel

19.03. 10:30 Uhr Gottesdienst im W.B.Stift E. Schüttendiebel

20.03. 10:30 Uhr Wochengottesdienst A. Jahnz

12:00 Uhr Friedensgebet an der Zentrale

16:45 Uhr Mit der Bibel in den Feierabend im Gemeinderaum H. Wensch

19:30 Uhr Passionsandacht im Anbau der Kirche H. Wensch

21.03. 15:00 Uhr Kreis ehemaliger MitarbeiterInnen und Freunde E. Schüttendiebel

der Lobetalarbeit im Speisesaal

22.03. 06:15 Uhr Frühabendmahl H. G. Buhl

24.03. 10:00 Uhr Gottesdienst

H. Wensch · E. Schmidt

25.03. 08:00 Uhr Andacht in der Kirche K. Schumacher

26.03. 10:30 Uhr Gottesdienst im W.B.Stift K. Schumacher

27.03. 10:30 Uhr Wochengottesdienst H. Wensch

12:00 Uhr Friedensgebet an der Zentrale

19:30 Uhr Passionsandacht im Anbau der Kirche K. Schumacher

29.03. 10:00 Uhr Gottesdienst zum Karfreitag mit Abendmahl A. Jahnz · G. Weiß

31.03. 10:00 Uhr Gottesdienst zum Ostersonntag

H. Wensch · A. Tippmann

01.04. 10:00 Uhr Gottesdienst zum Ostermontag

K. Schumacher · R. Kuske

02.04. 10:30 Uhr Gottesdienst im W.B.Stift

K. Schumacher

03.04. 10:30 Uhr Wochengottesdienst

K. Schumacher

12:00 Uhr Friedensgebet an der Zentrale

05.04. 06:15 Uhr Frühabendmahl

H. G. Buhl

18:00 Uhr Gebetstreff in der Sakristei

E. Schüttendiebel

07.04. 10:00 Uhr Gottesdienst mit Konfirmation

H. G. Buhl

08.04. 08:00 Uhr Andacht in der Kirche

L. Günther

09.04. 10:30 Uhr Gottesdienst im W.B.Stift

K. Schumacher

10.04. 10:30 Uhr Wochengottesdienst

A. Jahnz

12:00 Uhr Friedensgebet an der Zentrale

15:00 Uhr Senioren-Treff im Gemeinderaum

H. Wensch

11.04. 15:00 Uhr Missions-Gebetsstunde im Gemeinderaum

M. Göhlmann · A. Lampert

14.04. 10:00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl

U. Drömann · D. Mletzko

15.04. 08:00 Uhr Andacht in der Kirche

U. Drömann

16.04. 10:30 Uhr Gottesdienst im W.B.Stift

K. Schumacher

17.04. 10:30 Uhr Wochengottesdienst

H. Wensch

12:00 Uhr Friedensgebet an der Zentrale

16:45 Uhr Mit der Bibel in den Feierabend im Gemeinderaum

H. Wensch

18.04. 15:00 Uhr Kreis ehemaliger MitarbeiterInnen und Freunde der Lobetalarbeit im Speisesaal

J. Butzkamm

21.04. 10:00 Uhr Gottesdienst

H. Wensch · G. Hiller

22.04. 08:00 Uhr Andacht in der Kirche

H. Wensch

23.04. 10:30 Uhr Gottesdienst im W.B.Stift

K. Schumacher

24.04. 10:30 Uhr Wochengottesdienst

K. Schumacher

12:00 Uhr Friedensgebet an der Zentrale

26.04. 06:15 Uhr Frühabendmahl

H. G. Buhl

28.04. 10:00 Uhr Gottesdienst

K. Schumacher · H. Harbord

29.04. 08:00 Uhr Andacht in der Kirche

A. Schnabel

30.04. 10:30 Uhr Gottesdienst im W.B.Stift

E. Schüttendiebel

01.05. 10:30 Uhr Wochengottesdienst

A. Jahnz

12:00 Uhr Friedensgebet an der Zentrale

Unsere Gottesdienste können bis montags 24:00 Uhr auf der Seite www.gottesdienste.jasowas.de im Archiv angesehen werden.



04.02. 11:15 Uhr	Gottesdienst	R. Altebockwinkel
18.02. 11:15 Uhr	Gottesdienst	R. Altebockwinkel
03.03. 11:15 Uhr	Gottesdienst	A. Jahnz
10.03. 11:15 Uhr	Gottesdienst zum Weltgebetstag (danach Wahllokal zu Kirchenausschusswahl geöffnet)	WGT-Team
29.03. 11:15 Uhr	Gottesdienst zum Karfreitag mit Abendmahl	H. Wensch
31.03. 11:15 Uhr	Gottesdienst zum Ostersonntag	R. Altebockwinkel
14.04. 11:15 Uhr	Gottesdienst	A. Jahnz
28.04. 11:15 Uhr	Gottesdienst	R. Altebockwinkel

Verstorbene

13. November	Regina Murawski	05. Januar	Johann-Peter Kothe
09. Dezember	Jutta Cohrs	18. Januar	Dora Thea Kardel
13. Dezember	Anke Petersen	19. Januar	Andreas Sittig
23. Dezember	Vera Dageförde		



Die Kirche „Zum Guten Hirten“ von der Fuhrberger Straße aus

Weltgebetstag 2024

Hannelore Schüttendiebel

Ein „Band des Friedens“ als Hoffnungszeichen

„... durch das Band des Friedens“ – so ist der Gottesdienst zum Weltgebetstag (WGT) 2024 aus Palästina überschrieben. Dieser Titel greift den zentralen biblischen Text aus dem Brief an die Gemeinde in Ephesus auf: „Der Frieden ist das Band, das euch alle zusammenhält.“ (Eph. 4,3)

Die Wahl auf Palästina als WGT-Land 2024 ist schon vor langem gefallen: auf der internationalen WGT-Konferenz 2017 in Brasilien. Die Gottesdienstordnung aus Palästina für den WGT ist vor dem 7. Oktober 2023 entstanden, dem Tag des brutalen Angriffs der Hamas und der sich daraus entwickelnden kriegerischen Auseinandersetzungen. Nichts ist mehr so wie es war im Nahen Osten. Der Alltag für Christen, Juden und Muslime hat sich radikal verändert. Wird es einen Raum geben für Frieden, der dem Hass entgegenwirken kann? Umso wichtiger ist das gemeinsame Gebet für Frieden. Am 1. März wollen Christen weltweit dafür beten.

So laden wir auch in diesem Jahr Alt und Jung, Männer und Frauen zu den Veranstaltungen rund um den Weltgebetstag ein.

Montag, 12. Februar 2024 um 18.00 Uhr im Speisesaal der Lobetalarbeit zum Länderabend mit Bildern und Informationen aus Palästina

Freitag, 1. März 2024 um 18.00 Uhr Weltgebetstags-Gottesdienst in der Johanneskirche in Wietzenbruch gemeinsam mit den Gemeinden Neustadt, Paulus und St. Hedwig

Dienstag, 5. März 2024 um 10.30 Uhr Gottesdienst zum Weltgebetstag im Wilhelm-Buchholz-Stift

Sonntag, 10. März 2024 um 11.15 Uhr Gottesdienst zum Weltgebetstag in der „Kapelle Der Sieben Barmherzigkeiten“ in Stübeckshorn



Kirchenausschusswahl 2024

Folgende Kandidatinnen und Kandidaten haben sich für die Wahl des neuen Kirchenausschusses der Gemeinde „Zum Guten Hirten“ aufstellen lassen.

Alle wurden gebeten, den Satz:
„Im Kirchenausschuss würde ich mich gerne einsetzen für“
zu ergänzen hier ihre Antworten:

Wählen können alle Mitglieder der Gemeinde „Zum Guten Hirten“ und alle Freunde der Lobetalarbeit, die unsere Gemeinde unterstützen wollen. Der Kirchenausschuss ist ein Arbeitskreis der Gemeinde, der die Gemeindeaktivitäten begleitet und tatkräftig unterstützt. Die Mitglieder werden für 6 Jahre gewählt.

Die Wahl findet am 3. und am 10. März jeweils nach den Gottesdiensten, die um 10 Uhr beginnen, statt. Gewählt wird in der Kirche „Zum Guten Hirten“ jeweils bis 12.00 Uhr.

Die Wahl in Stübeckshorn findet in der Kapelle „Der Sieben Barmherzigkeiten“ statt. Nach dem Gottesdienst am 10. März (Beginn 11.15 Uhr) kann hier gewählt werden.

Unterlagen für die Briefwahl können im Gemeindebüro angefordert werden und müssen bis zum 7. März 2024 in der Zentrale der Lobetalarbeit eingegangen sein.

Anschrift für die Briefwahl: Gemeindebüro,
Fuhrberger Str. 219, 29225 Celle

E-Mail: Gemeinde@lobetalarbeit.de
Telefon 05141- 401208

Bürozeiten: montags, mittwochs und freitags von
9.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Den Wahlausschuss bilden: Hartmut Wensch,
Elfi Schmidt und Erich Schüttendiebel

Ansprechpartner: Erich Schüttendiebel,
Handy 0151/40380800



Die Bewohnerarbeit im Gottesdienst.
(Helga Harbord)



Familien und Gemeinschaft von Alt und Jung.
(Tabea Kapelle)



Eine gute Begrüßungskultur.
(Maike Marris)



Mehr Kirchenmitglieder und für die Gemeinde.
(Benjamin Bock)



Die Gemeindemitglieder und gerne auch neue gewinnen.
(Vitaliy Burov)

Gruppen und Veranstaltungen

Kindergottesdienst

Beginn in der Kirche

Sonntag 10:00 Uhr (außerhalb der Ferien)

Eltern-Kind-Kreis

Gemeinderaum

Donnerstag 09:30 – 11:00 Uhr

Tabea Kapelle, Tel. (05141) 41856

Kreativtreff

Dienstag 16:30 – 19:00 Uhr

Für alle, die gemeinsam kreativ sein wollen!

Tabea Kapelle, Tel. 0170 1289140

Bibelkreis im Gemeinderaum

Mittwochs, 10:00 Uhr

14-tägig nach Aushang

Erich Schüttendiebel

Tel. (05141) 940642

Mit der Bibel in den Feierabend

Monatlicher Gesprächskreis im

Gemeinderaum

3. Mittwoch im Monat

Hartmut Wensch, Tel. (05141) 401-466

Frauentreff

Gemeinderaum

Jeden letzten Montag im Monat

(nach Aushang) um 15:00 Uhr

Angelika Tippmann, Tel. (05141) 481466

Kirchkaffee

Sonntag nach dem Gottesdienst

Bläserkreis

Kirche

(nach Absprache) Markus Weyel

Tel. (05141) 401-205

Vokalkreis »Cantica«

Kirche

Montag, alle 14 Tage 20:00 Uhr

Klaus-Dieter Engemann, Tel. (05141) 47099

Missionsgebetsstunde

Gemeinderaum

2. Donnerstag im Monat 15:00 Uhr

Margret Göhlmann, Tel. (05141) 484750

Gebetstreff

In der Kirche

in der Regel am ersten Freitag im Monat um
18:00 Uhr

Erich Schüttendiebel

Tel. (05141) 940642

Gemeindechor

Gemeinderaum

Donnerstag 19:30 Uhr

Karin Buntrock, Tel. (05141) 481245

Frühabendmahl

Kirche

Freitags 06:15 Uhr nach Aushang

Hans-Günther Buhl, Tel. 0176 65423943

Seniorentreff

Gemeinderaum

2. Mittwoch im Monat 15.00 Uhr

Hartmut Wensch, Tel. (05141) 401-466

Bücherstube in der Zentrale

Montag-Freitag 8:00 – 17:00 Uhr

Büchertisch in der Kirche

Sonntags nach dem Gottesdienst

Frau Marris, Tel. (05141) 401-226

Wochenanfangsgottesdienst in Altencelle

Montags (14-tägig) um 9:00 Uhr in der Aula
Petra Proell (Tel. 0170 1460775)

Gruppen, Kreise, Projekte & Ansprechpartner in der evangelisch-lutherischen Gemeinde der Lobetalarbeit

Kreis ehemaliger MitarbeiterInnen & Freunde der Lobetalarbeit

Fuhrberger Str. 219, 29225 Celle
Treffpunkt im Speisesaal der Lobetalarbeit um 15:00 Uhr.

15.02.2024

Thema: Herrnhuter Brüdergemeine-Siedlungen als Welterbe nominiert

Referent: Erich Schüttendiebel

Bitte melden Sie sich für den Nachmittag bis zum 11.02.2024 an.

21.03.2024

Thema: Beten und Meditation

Referent: Erich Schüttendiebel

Bitte melden Sie sich für den Nachmittag bis zum 17.03.2024 an.

18.04.2024

Thema: „Ich glaube an Gott, der Himmel und Erde gemacht hat; Schöpfungsglaube heute“.

Referent: Dr. Jürgen Butzkamm

Bitte melden Sie sich für den Nachmittag bis zum 14.04.2024 an.

Anmeldung an Erich Schüttendiebel

Telefon (05141) 94 06 42
schuettendiebel@t-online.de

Gemeindebüro

Montag, Mittwoch, Freitag
von 08:30 – 12:00 Uhr
Nathaly Jahnz, Tel. (05141) 401-208
gemeinde@lobetalarbeit.de

Ansprechpartner im Geistlichen Dienst

Hartmut Wensch

Tel. (05141) 401-466
h.wensch@lobetalarbeit.de

Achim Jahnz

Tel. (05141) 401-465
a.jahnz@lobetalarbeit.de

Petra Proell

Altencelle
Tel. 0170 1460775
p.proell@lobetalarbeit.de

Ralf Altebockwinkel

Tel. 0174 6215708
r.altebockwinkel@lobetalarbeit.de

Kai Schumacher

Tel. (05141) 401-5533
kai.schumacher@lobetalarbeit.de

Kirchenausschussvorsitzende

Tabea Kapelle, Tel. 0170 1289140

Hauskreis Buhl

(reihum bei den Mitgliedern)
nach Absprache Mi. 20:00 Uhr · H.G.Buhl

Hauskreis Stübeckshorn

Mittwoch 20:00 Uhr
Herr Lammers, Tel. (05190) 984749

Hauskreis Butzkamm

Am Hirtenhaus 9, Stedden
alle 14 Tage Freitag 20:00 Uhr
Dr. Jürgen Butzkamm, Tel. (05143) 911135

Korrektur: In der Ausgabe „Brief aus Lobetal“ Nr. 278 wurde auf Seite 11 Herr Mundil mit dem Vornamen Herbert wiedergegeben, richtig ist: Dieter Mundil. Auf Seite 21: nicht Stefan Rutsch, sondern Stephan Rutsch, außerdem wurde versäumt zu erwähnen, dass er der erste Vorsitzende der Bewohnervertretung ist. Wir bitten, die Fehler zu entschuldigen.

Lobetal

da bin ich!

Verlag: Lobetalarbeit e.V.
Fuhrberger Str. 219, 29225 Celle
Verantwortlich: Markus Weyel
Telefon (05141) 401-205
m.weyel@lobetalarbeit.de

Gestaltung: www.hans-zierenberg.de
Druck: MHD Druck und Service GmbH,
Hermannsburg
Fotonachweis: K. Schwarze 1, M. Warnecke 1,
L. Weyel 1, M. Weyel 33

Der „Brief aus Lobetal“ ist kostenlos
und erscheint jeden dritten Monat.
Redaktionsschluss für eingereichte Texte
ist jeweils der 1. des Vormonats.
Wenn Sie die Zeitschrift nicht mehr erhalten
möchten, melden Sie sich bitte bei der oben
genannten Adresse.

Folgende Konten stehen für
Spendenüberweisungen zur Verfügung:

Bank für Sozialwirtschaft AG,
Geschäftsstelle Hannover
IBAN: DE31 2512 0510 0004 4289 00
SwiftBIC: BFSWDE33HAN

Sparkasse Celle-Gifhorn-Wolfsburg
IBAN: DE47 2695 1311 0000 0715 06
BIC: NOLADE21GFW

Hannoversche Volksbank eG
KompetenzCenter Celle
IBAN: DE85 2519 0001 0711 5016 00
BIC: VOHADE2HXXX

Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank
IBAN: DE39 3506 0190 2100 2820 06
BIC: GENODED1DKD

Evangelische Bank e.G.
IBAN: DE24 5206 0410 0005 0006 02
BIC: GENODEF1EK1

www.lobetalarbeit.de

Diakonie 